

Alexandra Reinig / Jan Tobias Fuhrmann

## **Die Corona-Verschwörung. Zur narrativen Totalintegrationen der gesellschaftlichen Selbstbeschreibungskrise während der Covid-19-Pandemie**

Conspiracy narratives have become increasingly prominent as the global society continues to be deeply affected by the Covid-19 pandemic. The following article suggests this rise is due to a unique crisis in societal semantics. Different social subsystems can no longer address this problem using their disparate logic and rely on others (e.g., politics, economy, or media) to do their specific jobs. Instead, the health discourse has become omnipresent in all areas of society, leaving many with the impression that Covid-19 is the only thing anyone talks about anymore. In this atmosphere of uncertainty, conspiracy narrators are provided with a window-of-opportunity to integrate disparate societal descriptions into a narrative suggesting some otherwise hidden meaning and order. This article explores the semantic societal shift accompanying the Covid-19 pandemic and its fresh impetus for conspiracy thinking.

### **1. Der semantische Ausnahmezustand**

Verschörungsnarrationen integrieren unterschiedliche Weisen, Gesellschaft zu beschreiben, zu einem narrativen Total. Dabei erzählt sich die europäische Geschichte der modernen Gesellschaft eigentlich als eine Geschichte der Desintegration; als jenes Freiheitsversprechen, das im Sprengen der durch die Tradition auferlegten Ketten bestanden hatte (Eisenstadt 2018: 24–30). Innerhalb der Narration der modernen Gesellschaft gingen jene totalintegrativen Narrationen der Mythen und der Divination (Esposito 2002: 60f.; 77–86) verloren, durch die Gesellschaft als Einheit denkbar gewesen war, denkbar als Gemeinschaft jener, die die Gesellschaft gleich zu beschreiben wussten. Im Moment moderner Individualitätssemantik (Bohn 2006: 65ff.) firmiert Gemeinschaft als "Unterbrechung der Singularität" (Nancy 2004: 55). Gesellschaft stellt sich nun als etwas eigentümlich Zerfallendes dar, als etwas, was sich einer Totalintegration zu entziehen beginnt (Luhmann 1992: 126f.). Mit der Absenz eines narrativen Integrals werden zahlreiche Selbstbeschreibungen produziert, die sich zueinander disparat verhalten: sogenannte semantische Apparate.

Mit der globalen Pandemie von Covid-19 wurde die Trennung zwischen diesen semantischen Apparaten unterlaufen. Die semantischen Apparate von Politik, Wirtschaft oder Massenmedien konnten das Problem der Pandemie nicht innerhalb ihrer Logik als solches konstruieren und bearbeiten.

Lediglich der Diskurs der Medizin hielt eine allumfassende Antwort auf die Pandemie bereit. Eine Antwort, die das Wissen unter einem Primat der Gesundheit, die bedroht ist, ordnet. Eine Antwort, die die zentralen Semantiken der Krankheit, Diagnostik, Therapeutik und im Fall der Pandemie auch der Kontrolle von Infektionswegen aufruft. Eine Antwort, die sich in eine sich seit dem 18. Jahrhundert ausdifferenzierende Sozialtechnologie statistischer Erhebungen zur Überwachung der Bevölkerung und daraus abgeleiteter Verhaltensdirektiven eingeschrieben hat (Laufenberg 2016: 113; 119f.; 124f.). Unter dem Eindruck dieser ersten allumfassenden Antwort simplifizierte sich das Soziale an einem Gesundheitsprimat, mittels dessen Problemdefinitionen und Problembearbeitungen der Covid-19-Pandemie verfügbar wurden (Stichweh 2020: 198f.). Die Simplifizierung setzte die Gültigkeit der Trennung zwischen den semantischen Apparaten durch eine scheinbare Integration temporär außer Kraft. Insofern stellte sich die Covid-19-Pandemie nicht so sehr als Krise eines globalen Gesundheitssystems dar, wenn gleichsam auch dessen Infrastrukturen teilweise überlastet waren, sondern in besonderer Weise als temporäre Krise der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung. Das führte dazu, dass die (Welt-)Gesellschaft sich in einen semantischen Ausnahmezustand manövrierte, an dem die, sich der Selbstbeschreibung sonst entziehenden, Interdependenzen und Mängel offenkundig wurden.

Diese Mängel konnten von Verschwörungsnarrationen absorbiert und in deren Ideologeme eingeschrieben werden, weil sie den Mangel als Defekt zu lesen gestatten, der nicht sinnlos, nicht lediglich ein Effekt der Struktur der gesellschaftlichen Selbstbeschreibungen darstellt, sondern selbst als Indiz auf eine Steuerung der Gesellschaft durch höhere Mächte verweise. Der Mangel avanciert zum Sinngenerator bspw. in 'Gates kapert Deutschland', einem Webvideo von Ken Jebsen, das im Mai 2020 viral ging. Im Narrativ des Videos wird dem Mangel ein Sinn abgerungen, indem ein soziales Netz einzelner Kronzeugen zu einer Verschwörung aufgespannt wird. In rund 30 Minuten enttarnt der frühere TV- und Radiomoderator Jebsen die vermeintlichen Verschwörer Bill und Melinda Gates, die über die WHO vermittelt

die Weltdemokratie und die Bundesrepublik 'gekapert' hätten, weshalb eine Impfpflicht drohe. Hinter den epidemiologischen Maßnahmen identifiziert Jebesen einen konspirativen Handlungsablauf, innerhalb dessen sich eine Steuerungsgewalt offenbare (KenFM 2020).

Die massive Verunsicherung tradierter und routinierter Alltagssemantiken eines *sensu commune* (im Sinne von Gramsci 1993: 1040) steigert die Virulenz solcher Narrative anschlussfähig zu werden. So demonstrierten nach Polizeiangaben 17.000 und nach Angaben der Veranstalterin 1,3 Mio. Personen am 1. August 2020 in Berlin gegen die Pandemiemaßnahmen. Auf der Abschlusskundgebung erklärte die Veranstalterin, die *Initiative Querdenken 711*, die auch Verschwörungsideologen wie Jebesen eine Plattform bietet, das Ende der Pandemie. Am 29. desselben Monats waren es nach behördlichen Angaben noch einmal 38.000 Menschen auf den Berliner Straßen, die teils gewalttätig gegen die Corona-Maßnahmen demonstrierten. Die Polizei nahm insgesamt 300 Menschen fest, darunter Attila Hildmann, Autor veganer Kochbücher und prominenter Verschwörungsideologe.

Die Bewegung kann sich auf ein Unbehagen in der Bevölkerung stützen. 34 Prozent der Befragten gaben in einer Studie im Auftrag der Friedrich-Naumann-Stiftung (2020) an, sie gingen davon aus, dass Medien Tatsachen zum Virus verschwiegen. In den USA, Mexiko und Südafrika unterstützen die Aussage sogar mehr als die Hälfte aller Befragten.

Verschwörungsnarrationen sind kein neues Phänomen, aber sie werden, so lässt sich nun vermuten, besonderes anschlussfähig in Momenten, in denen die etablierten und tradierten Selbstbeschreibungsformen der Gesellschaften nicht mehr greifen. Verschwörungsnarrationen formieren sich gerade in Krisenmomenten und produzieren dabei eine Etablierung ihrer Narrationen als ein historisches Wissen über die vermeintliche Konstituierung der Krise (Van Prooijen / Douglas 2017). Die Narrationen integrieren einzelne disparate Ereignisse in einer Sinntotalität (Butter 2020: 43). So konstatiert Anton (2014: 177):

Die wohl wichtigste Funktion von Verschwörungstheorien (hier: im allgemeinsten Sinne) besteht darin, für Ereignisse oder Prozesse, von denen Menschen sich irritiert fühlen, eine Deutung zu finden, die eine möglichst reibungsfreie Integration in bestehende Weltbilder und Sinnstrukturen ermöglicht.

Um das zu zeigen, soll in einem ersten Schritt rekonstruiert werden, wie sich die Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft konstituiert und an der Pandemie in eine Krise gerät. In einem zweiten Schritt wird gezeigt, wie die Krise massenmedial

repräsentiert wird und dabei zu einer Omnipräsenz von Covid-19 in der Berichterstattung, also zu einer narrativen Simplifizierung des Sozialen, führt. Abschließend wird dann gezeigt werden können, wie Verschwörungsnarrationen die nun zutage tretenden Mängel als Defekte interpretieren und in einem Masternarrativ integrierend kompensieren.

## **2. Die semantische Pluralität der modernen Gesellschaft und ihre Krise im Moment der globalen Covid-19-Pandemie**

Die Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft konstituiert sich in der Unterbrechung zwischen den Zusammenhängen einzelner Sinndomänen. Die Ausdifferenzierungen in abgeschlossene Domänen, nach jeweils eigenständigen Logiken, Begründungs- und Legitimationszusammenhängen führt zu einer Multiplizität semantischer Apparate; zu verschiedenen Sprachen, mit jeweils verschiedenen Logiken ihrer sie schließenden Semiose (Lotman 2010: 27ff.). Unter semantischen Apparaten werden hier Sinngebungen verstanden, die dazu dienen, aus der Relationierung verschiedener Narrative Unterscheidungen replizierbar zu halten. Unterscheidungen kodifizieren Sinn, in der Weise, dass sie regulieren, worauf ein aktuelles kommunikatives Ereignis bezogen wird. Die Multiplizität von Unterscheidungen im semantischen Apparat führt in einer gegenseitigen Rekurrenz aufeinander zu einer Bestätigung und Legitimierung der jeweiligen Unterscheidungen, sodass sich im semantischen Apparat eine Ordnung von Sinnzusammenhängen strukturalisiert. Über sie werden Begründungen, Wissen und Beschreibungen geordnet, reproduziert und in ihrer Reiteration verstetigt. Bei dieser Verstetigung stabilisieren sich disparate Zentren, welche oft auf binäre Schematismen der Codierungen von Funktionssystemen reduziert sind (Fuhrmann 2019: 109–113). Sie restabilisieren sich historisch, ohne einen primordialen Grund aufzuweisen, werden durch weitere Semantiken des semantischen Apparats gestützt (Luhmann 1998: 362) und konstituieren sich selbstreferenziell. Daraus ergeben sich erstens abgeschlossene Sinndomänen, die ein Zentrum (Lotman 1990: 293f.) restabilisieren, welches seine Legitimität nur aus sich selbst heraus, also aus einer sich selbstreferenziell stützenden Grundlosigkeit, gewinnt (in Anlehnung an Derrida 1991: 83), und zweitens werden die Interdependenzen zu anderen Sinnzusammenhängen aufgelöst. Kurz: Ein doppelter Mangel ist konstitutiv für die semantischen Apparate.

Für die Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft bedeutet das, dass sich eine Multiplizität von semantischen Apparaten etabliert, die jeweils nach eigenen Logiken konstituiert sind, und dabei ein relativ kompaktes Setting von Distinktionen produzieren. Demnach können Beschreibungen und damit Problemstellungen konstituiert werden, die gemäß der Beschreibungslogik bearbeitbar sind. Untereinander sind die semantischen Apparate unterbrochen und nicht in den hegemonialen Distinktionsgebrauch der jeweils anderen übersetzbar. Die Selbstbeschreibung der Gesellschaft zerfällt eigentümlicherweise in differente, nicht ineinander übersetzbare Sinnzusammenhänge.

Dadurch stabilisieren sich relativ autarke Problembearbeitungskontexturen, die eine Elastizität in der Gesamtheit der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung ermöglichen. Das heißt, die Bearbeitung von Problemen kann auf die Logizität des jeweiligen semantischen Apparats limitiert werden. Was sich der Konstruktion entzieht, sind die Interdependenzen mit anderen Sinndomänen. Es ergibt sich ein Mangel, den es jedoch nicht als Mangel zu bearbeiten gilt, sondern der sich in die Problemkonstitution eines semantischen Apparats mit anderer Logik fortsetzt. Die soziologische Theoriebildung hatte dafür mit Spencer, Durkheim, Simmel und Weber, dann Parsons und schließlich Luhmann den Topos der funktionalen Differenzierung als das "dienstälteste und schon deshalb elaborierteste Konzept soziologischer Gesellschaftstheorie" (Nassehi 2004: 98) entwickelt und kultiviert.

Die, zumindest in der Semantik der modernen Gesellschaft etablierte, funktionale Differenzierung bringt eine semantische *Interdependenzunterbrechung* mit sich (Luhmann 1998: 845), sodass weniger Wechselwirkungen beschrieben werden, sondern die jeweiligen Sinndomänen als eigene Bereiche klar abgesteckt zu sein scheinen und entsprechende Verantwortlichkeiten der Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme disziplinär adressiert und attribuiert werden. Der medizinische Diskurs ist den Fachtagungen, organisiert durch die WHO, Universitäten und Gremien der Gesundheitspolitik, überlassen. Die Wirtschaft hingegen wird durch die kapitalistischen Kalküle von Organisationen (Luhmann 1981: 406) sowie Marktnarrativen (Vogl 2010: 39-44) programmiert. Die Gestaltung der Gesellschaft soll die Politik übernehmen. Ihr soll es darum gehen, wenn schon nicht Konsensfähigkeit für Entschlüsse herbeizuführen, zumindest eine vorbereitende "Ermittlung von Konsenslagen" (Luhmann 2002: 76) zu betreiben. Um Konsens geht es im kapitalisti-

schen Kalkül hingegen nicht, denn dieser soll Profit programmieren, dem sich wiederum der Konsens der Politik nicht unterordnen darf. Analog geht es in den Medizindiskursen nicht um Profit oder die Unterwerfung eines Virus unter das Primat des Konsenses, sondern um Fragen der Gesundheit.

Im Normalmodus der Selbstbeschreibung der Gesellschaft hat sich folglich eine Pluralität relativ eigenständiger und disparat zueinanderstehender Selbstbeschreibungen etabliert, die die Wechselwirkungen zwischen den sozialen Systemen, wie Wirtschaft als Gesamtheit von Zahlungsereignissen (Luhmann 1994: 134f.), Politik als Gesamtheit von Ereignissen der Durchsetzung kollektiv bindender Entscheidungen (Luhmann 2002: 84ff.), aber auch der Diagnose als Konstruktion von Krankheit (Luhmann 1990: 195), narrativ unverfügbar werden lässt. Die *Unverfügbarkeit der Welt* (Block 2020) wird durch die Hermetik der jeweiligen Beschreibungsmodi kompensiert und legitimiert.

Der damit verbundene Ausschluss von Wechselwirkungen konstituiert die Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft und lässt sie dort in die Krise geraten, wo die Grenzen der Sinndomänen thematisiert werden. Dafür hat sich bspw. der Topos der Korruption etabliert, mittels dessen die Verunreinigung der Grenzen der semantischen Apparate als illegitim markierbar wird (Hiller 2005). Dieser Topos greift im Fall der globalen Covid-19-Pandemie nicht.

Denn im Fall der Covid-19-Pandemie setzt die Normalität der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung aus, weil die Maßnahmen zur Eingrenzung der Ausbreitung des Virus einen "excess of systemic integration" (Esposito 2020: 8) offenlegt. Ein Exzess, der sich zunächst darin zum Ausdruck brachte, dass nicht nur das öffentliche Leben durch Schließung von öffentlichen Einrichtungen stillgestellt wurde, sondern Wirtschaft jenseits kapitalistischer Kalküle kurzfristig an notwendigen Bedarfen, wie der Produktion von Desinfektionsmitteln, orientiert werden kann, Politik den Konsens darüber, dass ein Primat der Gesundheit nicht diskutabel ist, voraussetzen kann und die Medizin als kapazitäre Größe von Intensivbetten und Beatmungsgeräten und der Entwicklung von Impfstoffen behandelt werden kann. Kurz: Die Interdependenz von Wirtschaft, Politik und Medizin trat überdeutlich zutage. Die Unverfügbarkeit der Welt wurde plötzlich offenbar, brach im Exzess der gegenseitigen Integration in die gesellschaftliche Selbstbeschreibung herein, wurde durch die Omnipräsenz der Simulation der Pandemie nicht nur als "a virtual spect-

rum of futurity" (Opitz 2017: 408) produziert, sondern im Modus der aktuellen Pandemie in eine nicht festgelegte, womöglich von der Gegenwart aus endlos andauernde Zukunft verlängert. Gleichsam wurde diese Prolongierung durch alltägliche Erfahrungen bestätigt (Block 2020: 159ff.).

Der Mangel der Selbstbeschreibungen verunsicherte gewohnte Routinen, die der unmittelbaren Erfahrungswelt entsprangen: Schlangestehen vor dem Supermarkt, geschlossene Bars und Restaurants, Ausgangssperren, dauerhaft ausverkauftes Toilettenpapier. Die Trennung in Sinndomänen kollabierte und offenbarte die Interdependenz zwischen ihnen. Die Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft gerät in eine Krise.

### **3. Die pandemische Realität der Massenmedien**

Die *Realität der Massenmedien* (Luhmann 2009) hielt keine Kapazitäten bereit, den Kollaps der Sinndomärentrennung zu bearbeiten. Denn auch die Massenmedien konstituieren sich an der trennenden Logik der semantischen Apparate der Selbstbeschreibung der modernen Gesellschaft. Insbesondere in der fachjournalistischen Ausdifferenzierung seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Ressorts wird dies deutlich (Blöbaum 1994: 138). Ressorts verhandeln Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit, die sich nicht der Logik der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung fügen, fragmentiert oder reduzieren sie auf Einzelereignisse in Form der Dramatisierung oder Personifizierung (exemplarisch Bonfadelli 2007: 265ff. und Boykoff / Boykoff 2007). Mit der thematischen Fragmentierung emuliert die Realität der Massenmedien die hegemoniale Ordnung der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung und tritt gerade nicht als Integrationsmoment auf, sondern repliziert eine thematische Polykontextualität, an der die Berichterstattung die jeweiligen Logiken der semantischen Apparate der Gesellschaft thematisch subsumiert und ihre Gültigkeit bestätigt. Im Normalmodus zeichnet sich die Realität der Massenmedien dadurch aus, keine Totalintegration durch Berichterstattung zu betreiben, sondern vielmehr die semantische Fragmentierung der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung an ihrer eigenen Logik der Ressortbildung zu replizieren und dadurch thematisch zu desintegrieren.

Im Modus der Corona-Krise hingegen scheiterte die Repräsentation der gesellschaftlichen Semantik und die thematische Fragmentierung der Pandemie erzeugte eine neuartige massenmediale Realität. Denn die neue Realität zeichnete sich durch

eine Omnipräsenz und eine thematische Verengung der Berichterstattung zur Pandemie aus. Das zeigt sich am Beispiel der Berichterstattung in der Schweiz (Eisenegger et al. 2020: 6ff.). Die Befunde dürften sich global generalisieren lassen. Es zeigte sich eine hohe Berichterstattungsintensität zu Corona von deutlich über 40% bis zu 75% der Medienberichte ab Mitte März bis Mitte Mai 2020 und hohe Vielfaltswerte, also eine Dominanz des Themas in allen Ressorts.

Noch im Zeitraum vom 1. Januar bis zum 27. Februar dominierte ein medizinischer Zugriff auf Covid-19 die Berichterstattung. Ab März 2020 wurde in allen Ressorts der Berichterstattung auf ihn Bezug genommen. Die Berichterstattung formierte also zuerst eine Realität der Epidemie aus der Perspektive eines medizinischen Diskurses, der an die Berichterstattungen zu Ebola, SARS CoV-1, MERS etc. angeschlossen, und in der Logik der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung bearbeitbar war, solange wie sich die Krise thematisch auf eine Epidemie in China beschränken ließ.

Im daran anschließenden Modus der Pandemie ab März 2020 nahm Corona eine Omnipräsenz in der Berichterstattung ein. Das Virus stellte sich nun als jene Gefahr dar, die die Unverfügbarkeit der Welt erfahrbar machte. In jener Gefahr präsentierten sich die Mängel der Selbstbeschreibung als Selbstbeschreibungskrise. Denn durch die Verengung auf das Thema des Primats der Gesundheit in allen Ressorts findet nicht nur eine Simplifizierung des Sozialen statt, sondern in besonderer Weise eine Unterbrechung der strikten Trennung zwischen den Sinndomänen. Eine Unterbrechung, die die Interdependenzen anzeigt, weil alle Sinndomänen durch das Primat der Gesundheit überprägt werden, und eine Unterbrechung, die anzeigt, dass die etablierten Beschreibungsmodi am Primat der Gesundheit nicht vollständig integriert werden können. Die damit einhergehende Dominanz des medizinischen Diskurses, insbesondere in seiner hierarchischen Ordnung der Kontrolle von Infektionswegen, eignete sich nicht, die Logiken anderer semantischer Apparate in sie zu integrieren.

Statt Integration erfolgte Stillstellung, sodass die Mängel der jeweiligen Sinndomänen sich als Spur des Gesundheitsprimats in die jeweiligen semantischen Apparate einzuschreiben schienen. Sie werden diskursiv integriert, ohne ihrer Logik nach integriert werden zu können.



An diesen Modus des Frühjahrs 2020 schloss dann im Sommer eine, sich wieder an der Logik der gesellschaftlichen Selbstbeschreibung normalisierender Risikodiskurs an, weil mit der Zeit die alles integrierende Gefahr der Pandemie in ein Risiko transformiert werden konnte (Baecker 2020).

#### **4. Die semantische Totalintegration durch Verschwörungsnarrationen**

Im Moment der Selbstbeschreibungskrise der modernen Gesellschaft ab März 2020 boomen Verschwörungsnarrative. Solche können ein Masternarrativ, welches alles unter das binäre Schema gut/böse subsumiert, anbieten. Dadurch stellt sich eine logische Ordnung her, mittels derer in semantischer Hinsicht integrierende Wirkung entfaltet werden kann (Götz-Votteler / Hespers 2019: 112). Eine narrative Integration, die dem Exzess der Systemintegration gleichsam einen Sinn abringen kann und sich an ihr als valide zu bestätigen sucht.

Verschwörungsnarrative produzieren also gesellschaftliche Selbstbeschreibung, die gerade nicht den Mangel zulassen, sondern auszuschließen suchen. Sie verstetigen einzelne Ideologeme zu einem sich ideologisch, über kollektive, stereotype und mythologische Bilder integrierten semantischen Apparat (Malysheva 2019). Sie sind also Erzählungen, die sich selbst als faktisch und total markieren. Sie zentrieren dabei eine Zustandsveränderung, hier den Beginn einer Pandemie, um sie über eine verdeckte, sich verschleiende Konspiration zu erklären, das heißt, sie zu benennen und dadurch zu enttarnen (Seidler 2016: 33f.).

Verschwörungsnarrative nehmen dabei auf sichtbare Ereignisse (wie einem politisch verhängten Shutdown, einem Lockdown, einer Kontaktsperre, Reisebeschränkungen oder eine Maskenpflicht) Bezug, denen gemein ist, dass sie als illegitime Veränderungen markiert werden. Gleichsam wird diese Veränderung dann narrativ als gewollt und geplant deklariert und einer unsichtbaren Verschwörung zugerechnet (Butter 2020: 56). Ihre Erzählung produziert zwei Plots, indem einem bestehenden, massenmedial verbreiteten Narrativ (sichtbarer Plot) eine zu visibilisierende 'totale Verschwörung' (unsichtbarer Plot) hinzugefügt wird (Seidler 2016: 35ff.). Kurz: "The difference, then, lies not on the material, but rather in how those events connect in order to create a logical order" (Kelman zitiert nach Seidler 2016: 36). Mit der Selbstbeschreibungskrise durch den Exzess der Systemintegration der Covid-19-Pandemie wird ein massenmedial sichtbarer Plot erzählt. Er drückt sich in

einer die Trennung zwischen Wirtschaft, Politik, Medizin usw. auflösenden Omnipräsenz des Virus aus. Die Verschwörungsnarration muss den unsichtbaren Plot, die 'geheime Wahrheit' nur noch hinzufügen, um die sichtbar werden Interdependenzen in eine hierarchische Ordnung zu bringen. Bspw. in Form des Verschwörers Bill Gates, der vom pseudowissenschaftlichen Swiss Policy Research (2020) dann auch als "Impfstoff-Investor" bezeichnet wird. Über das Moment der aufgedeckten plutokratischen Struktur der Weltgesellschaft, an das der Topos der Korruption anschließen kann, können nun über das Interesse der Figur Bill Gates die Sinndomänen Wirtschaft, Politik und Medizin integriert werden, weil die drei disparaten Sinndomänen in einer Hierarchie dem Profitinteresse Gates' kausal subordiniert werden. Denn das Interesse Gates' einen Surplus durch sein Investment zu erzielen, mobilisiere die Politik über ein finanzielles Engagement bei der WHO, Gates zu folgen; sich kapern zu lassen, um über das Motiv der Pandemie die Notwendigkeit eines globalen Impfbedarfs zu induzieren. Die Selbstbeschreibungskrise der Gesellschaft wird in ein sinnhaftes Kontrollnarrativ überführt und der Exzess der Systemintegration als Folge des Interesses Gates' plausibel gemacht.

Verschwörungsnarrative setzen folglich sowohl im grundlosen, sich nur durch sich selbst legitimierenden Zentrum der semantischen Apparate an als auch an der Integration der Interdependenzunterbrechungen, indem sie einen ersten Bewegter (Bill Gates) mit einem externen, alles integrierenden Interesse als Grund diagnostizieren. In der primordialen Setzung des Bewegters gelingt es, einen Anfang zu imaginieren, über dessen Interesse eine Integration der Sinndomänen erfolgt, deren gegenseitige Interdependenzenunterbrechung als Verschleierung ausgeflaggt wird. Eine Verschleierung, die von der Realität der Massenmedien mitgetragen würde. Denn durch den Impetus der Totalintegration wird die hegemoniale Ordnung massenmedialer Darstellung als mangelhafte Darstellung inszenierbar, sodass die Massenmedien gleichsam als beteiligter Akteure von Verschleierungstaktiken der Verschwörer diskreditiert werden.

Verschwörungsnarrative mobilisieren eine doppelte Legitimierung, indem sie sich am doppelten Mangel der gesellschaftlichen Selbstbeschreibungen eine eigene Geltung zu verschaffen suchen. Der erste Bewegter figuriert in einer klandestin handelnden Person oder Gruppe (Seidler 2016: 24f.), die den Zuschauer in die Rolle eines Davids gegen Goliath rückt. Dabei ist nicht entscheidend, wie aussichtsreich

dieser Kampf ist, sondern dass er nötig und möglich ist. Ein Kampf, der in den Hygienesemos regelmäßig wiederholt und aktualisiert werden kann.

Entsprechend bleibt auch nach der Renormalisierung der Selbstbeschreibung der Gesellschaft in der neuen Realität der Massemedien eine Virulenz der gesteigerten Anschlussfähigkeit von Verschwörungsnarrativen bestehen. Denn die in Risiko transferierte Unsicherheit ist weiterhin durch eine Unverfügbarkeit konterminiert, muss also absorbiert werden. Verschwörungsnarrative bieten dafür einen Modus der narrativen Totalintegration, insbesondere auch deswegen, weil sie Handlungsmacht durch Gegenagitation suggerieren. Diese kann sofort in Praxis überführt werden: Das Video wird mit einem Klick in den sozialen Medien verbreitet und zur Agitation genutzt oder eine der zahlreichen Hygienesemos besucht – Aktionen, die wiederum zu einer Normalisierung der Verschwörungsnarration beitragen.

## **Literatur**

- Anton, Andreas (2014): "Verschwörungstheorien zum 11. September", in: Ders. / Schetsche, Michael / Walter, Michael (Hgg.): *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden: Springer VS, 157–180.
- Baecker, Dirk (2020): "Leben mit dem Risiko. Corona und die Individualisierung des Risikos", in: *changeX*. [[http://www.changex.de/Resource/40811?file=essay\\_baecker\\_leben\\_mit\\_dem\\_risiko.pdf,04.08.2020](http://www.changex.de/Resource/40811?file=essay_baecker_leben_mit_dem_risiko.pdf,04.08.2020)]
- Blöbaum, Bernd (1994): *Journalismus als soziales System. Geschichte, Ausdifferenzierung und Verselbstständigung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Block, Katharina (2020): "Die Corona-Pandemie als Phänomen des Unverfügbaren", in: Volkmer, Michael / Werner, Karin (Hgg.): *Die Corona-Gesellschaft. Analysen zur Lage und Perspektiven für die Zukunft*. Bielefeld: transcript, 155–163.
- Bohn, Cornelia (2006): "Individuen und Personen", in: Dies.: *Inklusion, Exklusion und die Person*. Konstanz: UVK, 49–70.
- Bonfadelli, Heinz (2007): "Nachhaltigkeit als Herausforderung für Medien und Journalismus", in: Kaufmann, Ruth (Hg.): *Nachhaltigkeitsforschung – Perspektiven der Sozial- und Geisteswissenschaften*. Bern: Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, 255–279.
- Boykoff, Maxwell T. / Boykoff, Jules M. (2007): "Climate change and journalistic norms: A case-study of US mass-media coverage", in: *Geoforum* 38. 6, 1190–1204.

- Butter, Michael (2020): *'Nichts ist, wie es scheint'. Über Verschwörungstheorien*. 3. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- Derrida, Jacques (1991): *Gesetzeskraft. Der 'mystische Grund der Autorität'*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Eisenegger, Mark / Oehmer, Franziska / Udris, Linards / Vogler, Daniel (2020): *Die Qualität der Medienberichterstattung zur Corona-Pandemie*. Zürich: Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich.
- Eisenstadt, Shmuel N. (2018): *Die Vielfalt der Moderne*. 4. Aufl. Weilerwist: Velbrück.
- Esposito, Elena (2002): *Soziales Vergessen. Formen und Medien des Gedächtnisses der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Esposito, Elena (2020): "Systemic Integration and the Need for De-Integration in Pandemic Times", in: *Sociologica* 14.1, 3–20.
- Friedrich-Naumann-Stiftung (2020): *Globale Studie: Desinformationen durchdringen Gesellschaften weltweit*. [<https://www.freiheit.org/freedomfightsfake-globale-studie-desinformationen-durchdringen-gesellschaften-weltweit>, 04.09.2020]
- Fuhrmann, Jan T. (2019): *Postfundamentale Systemtheorie*. Wien: Passagen.
- Götz-Votteler, Katrin / Hespers, Simone (2019): *Alternative Wirklichkeiten? Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben*. Bielefeld: transcript.
- Gramsci, Antonio (1993): *Gefängnishefte*. Band 5 (Hefte 8.9). Hamburg: Argument.
- Hiller, Petra (2005): "Korruption und Netzwerk. Konfusion im Schema Organisation und Gesellschaft", in: *Zeitschrift für Rechtssoziologie* 26.1, 57–77.
- KenFM (2020): *Gates kapert Deutschland!*. [<https://www.youtube.com/watch?v=DxzMpNoZOL0>, 12.09.2020]
- Laufenberg, Mike (2016): "Die Macht der Medizin. Foucault und die soziologische Medikalisierungskritik", in: Friedrich, Orsolya / Aurenque, Diana / Assadi, Galia / Schleidgen, Sebastian (Hgg.): *Nietzsche, Foucault und die Medizin. Philosophische Impulse für die Medizinethik*. Bielefeld: transcript, 109–130.
- Lotman, Jurij M. (1990): "Über die Semiosphäre", in: *Zeitschrift für Semiotik* 12.4, 287–305.
- Lotman, Jurij M. (2010): *Die Innenwelt des Denkens*. Berlin: Suhrkamp.

- Luhmann, Niklas (1981): "Organisationen im Wirtschaftssystem", in: ders.: *Soziologische Aufklärung 3. Soziales System, Gesellschaft, Organisation*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 390–414.
- Luhmann, Niklas (1990): "Der medizinische Code", in: Ders.: *Soziologische Aufklärung 5. Konstruktivistische Perspektiven*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 183–195.
- Luhmann, Niklas (1992): "Kontingenz als Eigenwert der modernen Gesellschaft", in: Ders.: *Beobachtungen der Moderne*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 93–128.
- Luhmann, Niklas (1994): *Die Wirtschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (1998): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2002): *Die Politik der Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2009): *Die Realität der Massenmedien*. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Malysheva, E. G. (2019): "Ideologeme as Lingo-cognitive Phenomenon: Definition and Classification", in: *Political Linguistics* 73.1, 134–144.
- Nancy, Jean-Luc (2004): *Von einer Gemeinschaft, die sich nicht verwirklicht*. Wien & Berlin: Turia + Kant.
- Nassehi, Armin (2004): "Die Theorie funktionaler Differenzierung im Horizont ihrer Kritik", in: *Zeitschrift für Soziologie* 33.2, 98–118.
- Opitz, Sven (2017): "Simulation the world: The digital enactment of pandemics as a mode of global self-observation", in: *European Journal of Social Theory* 20.3, 392–416.
- Seidler, John D. (2016): *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplott bis zur Lügenpresse*. Bielefeld: transcript.
- Stichweh, Rudolf (2020): "Simplifikationen des Sozialen", in: Volkmer, Michael / Werner, Karin (Hgg.): *Die Corona-Gesellschaft*. Bielefeld: transcript, 197–206.
- Swiss Policy Research (2020): *Fakten zu Covid-19*. [<https://swprs.org/fakten-zu-covid-19/>, 04.09.2020]
- Van Prooijen, Jan-Willem / Douglas, Karen M. (2017): "Conspiracy theories as part of history: The role of societal crisis situations", in: *Memory Studies* 10.3, 323–333.
- Vogl, Joseph (2010): *Das Gespenst des Kapitals*. 3. Aufl. Zürich: diaphanes.